

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Diözesanverband Köln (Hg.)
Zur Freiheit berufen. Christen für ein Grundeinkommen
Bonifatius-Verlag, Paderborn 2019
174 Seiten, 18,90 Euro
ISBN 978-3-89710-829-5

Das bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ist seit geraumer Zeit ein Anliegen der KAB. Gerade der Kölner Diözesanverband hat dazu einige Überlegungen entwickelt; auf deren Webseite <https://www.kabdvkoeln.de/themen/grundeinkommen/> findet man umfassende Informationen dazu. Im aktuellen Buch werden diese teilweise vorausgesetzt, sodass völlige Neueinsteiger*innen ins Thema sich gleich mitten in vielen spannenden Debatten wiederfinden.

Insbesondere die Texte in den ersten beiden Kapiteln „Katholische Soziallehre, Freiheit und die Idee des Grundeinkommens“ und „Die Zeichen der Zeit“ fassen Überlegungen und Argumentationen aus den letzten zehn oder mehr Jahren der Grundeinkommensbewegung gut und nachvollziehbar zusammen.

Es ist schwer, dort einen Beitrag besonders hervorzuheben, aber Margit Appel und Magdalena Holztrattner von der Katholischen Sozialakademie Österreich greifen einen Punkt auf, der gerade in der kirchlichen Diskussion zum Thema besonderes Gewicht haben sollte. Lieselotte Wohlgenannt, ebenfalls KSÖ-Mitarbeiterin, hatte ihn schon Mitte der 80er-Jahre formuliert: „In Verhältnissen, die Ungerechtigkeit, Elend und Not produzieren, genügt es nicht, durch Caritas diese Not zu lindern, es kommt darauf an, durch gerechte Gesetze dem Unrecht und dem Elend vorzubeugen, sie strukturell zu verhüten. Der Grund der Gerechtigkeit ist die Anerkennung der Würde des Menschen und seiner Freiheit.“ (S. 19) Es geht also darum, „eine Arbeitsmarktpolitik, eine Sozialstaats-, Gleichstellungs- und Wirtschaftspolitik“ zu verhindern, „die den 'Grund der Gerechtigkeit' – eben die Anerkennung der Würde des Menschen und seiner Freiheit – zu wenig achtet, übersieht oder einen solchen Anspruch von vorneherein nicht anerkennt“ (ebda.).

Auf diesem Hintergrund muss man auch Franz Segbers' Diskussion über verschiedene Formen von Gerechtigkeit lesen. „Leistungsgerechtigkeit, die dem marktwirtschaftlichen Tausch nachgebildet ist, muss sich fragen lassen, welcher Maßstab für das Prinzip von Leistung und Gegenleistung gilt. Die Bedarfsgerechtigkeit fragt, was Menschen benötigen...Mit der Gerechtigkeit wird die Grundfrage thematisiert, was Menschen einander schulden.“ Das ergibt sich einmal aus der gegenseitig erbrachten Leistung, im anderen Fall aus dem „Recht auf Existenzsicherung und Leben..Die Gerechtigkeit fragt nicht zuerst wie die Bedarfsgerechtigkeit, ob jemand genug bekommt, noch danach, was an Leistung erbracht werden muss, um in den Genuss einer sozialen Gegenleistung zu kommen. Die Gerechtigkeit fragt, was Menschen angesichts bedrängender, verletzender, unterdrückerischer oder ausbeuterischer Verhältnisse einander schulden, damit sie zu ihrem Recht kommen...Die Gerechtigkeit bringt Menschen in Verantwortung füreinander und in Verantwortung für jene Verhältnisse, welche die gleiche Würde aller beschädigen.“ (S 37f)

In weiteren Texten geht es um Armut, Sorgearbeit, Ökologie und Arbeitsmarktpolitik sowie in den folgenden Kapiteln um konkrete einzelne Schritte hin zu einem Grundeinkommen, darunter auch Vorschläge der KAB; auch ein kritischer Beitrag aus der Position traditioneller Sozialpolitik ist dabei.

Damit hat sich das Buch insgesamt vielleicht ein wenig mehr vorgenommen, als man auf dem verfügbaren Platz abarbeiten kann. Aber es ist lesenswert und in vielerlei Beziehung eine Bereicherung gerade der Debatte auf einem christlichen Hintergrund.

Werner Rätz (Attac AG genug für alle und Autor)